

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 11. Donnerstag, den 11. Januar 1821.

Literarische Anzeige.

Die Schreibersche Buchhandlung in Jena hat so eben (in Commission des Herrn Engelmann, hier) eine kleine Schrift erscheinen lassen, welche allen, die die großen Ereignisse, mit denen unsere Zeit schwanger geht, und die in das Schicksal eingreifenden bedeutenden Männer aufmerksam beobachten, äußerst willkommen seyn muß. Sie schildert nemlich unter dem Titel:

Anti B — g — b — g

oder Beurtheilung der Schrift: die Verwaltung des Fürsten von Sarsdenberg, mit eben so viel Freimüthigkeit als Umsicht, die Bemühungen des Letztern, welchem Benzenberg unbedingt nur Weihrauch in der darin widerlegten Schrift gestreut hatte. Dadurch aber fand der Verf. davon Gelegenheit, die Crisis unserer Zeit so treffend zu bezeichnen, daß wer den Hoder der Aristokratie mit den Bürgern fürchtet, hier Worte des Trostes und Beweise findet, wie das Gute immer den Sieg davon tragen wird. Der Krieg der Anmaßung und der Vernunft, sagt der Verf. unter andern S. 61. zeigt sich (jezt) in allen Verhältnissen der Menschheit. In der

Religion in dem Streite des Mysticismus und des Priestertums mit der reinen Christusreligion; in der Staatsverwaltung im Streite der Willkürherrschaft mit der Verantwortlichkeit vor dem Gesetze; in dem socialen Zustande im Streite der Exemtionen von dem Gesetze mit der Gleichheit vor dem Gesetze!

Was der Verfasser über den Charakter des östreichischen Beobachters, die Mainzer Untersuchungskommission, und so viele andere Erscheinungen unserer Tage sagt, ist in dem Geiste geschrieben, den die ausgehobene Stelle bezeichnet. Ohne Zweifel wird daher das Schriftchen keinen unbefriedigt lassen, der Sinn für die Zeit hat.

Neujahrwunsch nach Hans Sachsens Manier.

Viel Glück dem sächsischen Staate,
Dem König und seinem Rathe,
Den Herren, die für uns fechten,
Den Herren, die für uns rechten,
Den Herren, die für uns beten und singen —
Mögen alle gute Wünsche gelingen!